

Die „Volkswocht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und A durch die Expedition, Neue Graupenstr. 1/2, durch die Post und durch Kollporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 28 Pf. Postzeitungsliste Nr. 8170.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Postzeitungsliste Nr. 8170
Inserate für die nächste Nummer müssen bis Mittwoch 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 207.

Sonntag, den 5. September 1903.

14. Jahrgang.

Junker und Pfaff.

Es war in den Zeiten des Kulturkampfes, als das katholische Zentrum und die protestantischen Konservativen sich heftig bekämpften. Dr. Lieber, der spätere Staatsmann des Zentrums, hat damals den aufsehenerregenden Ausspruch, daß er, wenn die Wahl zwischen dem damaligen sozialdemokratischen Abgeordneten Most und dem konservativen Abgeordneten von Hellborff habe, den Sozialdemokraten unbedingt vorziehen werde. Das ist schon lange her, mehr als ein Vierteljahrhundert. Die Zeiten haben sich geändert. Der Kulturkampf ist zu Ende gegangen; die Bismarckpolitik hat sich aufgelöst. Junker und Pfaff nähern sich einander, nachdem der Liberalismus unter den Stößen und Schlägen von rechts und links zusammengebrochen ist. Die Entwicklung der Dinge ist da angelangt, wo sie nach der Einschätzung aller Einsichtigen anlangen mußte: Der entscheidende Kampf wird zwischen dem reaktionären und dem revolutionären Prinzip ausgefochten.

Nur die Religion hat das protestantische Junkertum vom Zentrum getrennt. Von beiden Seiten giebt man sich Mühe, diese Kluft dauernd zu überbrücken, nachdem man dies zeitweilig schon versucht hat. Bei den agrarischen Deutsungen gingen Junker und Pfaff zusammen. Besonders die „Kreuzzeitung“ arbeitete eifrig an dieser finsternen Allianz; sie ist voll froher Hoffnung und sieht die übrigen schon als Herren der Situation. Die Regierung könne nur mit den Konservativen und dem Zentrum „positive Ergebnisse“ erzielen, ruft das fromme Zentralblatt triumphierend aus.

Die Junker für sich allein können nicht viel machen; sie brauchen stets eine andere Partei, die Schlepperdienste für sie verrichtet. Früher rissen sie die nationalliberale Partei in sich reaktionären Strudel mit hinein und führten damit den Niedergang dieser Partei herbei, nachdem sie dieselbe gründlich ausgenutzt. Als die Nationalliberalen das Sozialistengesetz machten, ahnten sie nicht, daß sie damit den Zerfall ihrer eigenen Partei beschleunigten, so sehr waren sie von dem Wahne verblendet, die verhasste Sozialdemokratie vernichten zu können. Die agrarische Deutsopolitik fand bei dem agrarischen Flügel der Nationalliberalen kräftigste Unterstützung.

Nun ist mit den Nationalliberalen allein nichts mehr auszurichten; sie sind zu schwach und sind ohnedies freiwillige Handlanger der Reaktion, sodaß diese sich um ihre Freundschaft garnicht zu bewerben braucht. Sie sind schon so reaktionär geworden, daß auch der Bund zwischen Junker und Pfaff sie nicht mehr nach links treiben wird. Nachdem sie sich bei dem Kampf um den Zolltarif der Kardorff-Mehrheit angeschlossen, unterscheiden sie sich kaum noch von der Reaktion.

Die verbündeten Junker und Zentrümmer wollen nun aus dem Vollen schöpfen. Man kann sich denken, was diese rüchständigen Elemente unter „positiver Politik“ verstehen. Sie werden die Regierung dahin drängen wollen, sich ihren Wünschen zu fügen.

Die Regierung kommt durch die Allianz von Junker und Pfaff in eine sehr schwierige Lage. Wohl ist sie eine konservative Regierung; aber sie kann unmöglich so einseitig sein, wie es die Parteien sind, welche die Mehrheit bilden. Sie muß auf die Industrie Rücksicht nehmen, denn gegen diesen mächtigen Faktor unseres wirtschaftlichen Lebens kann sie nicht die Geschäfte führen. Dazu kommen die beiden großen Konfessionen. In Deutschland kommen auf 1000 Einwohner etwa 630 Protestanten und etwa 350 Katholiken. Dieser Bevölkerung eine ausgeprägte Zentrumspolitik aufzuzwingen, hieße für eine Regierung den Boden unter den eigenen Füßen untergraben. Und doch wird die Regierung auch wieder sehr mit dem Bunde von Junker und Zentrum rechnen müssen. Sie ist gegenüber dem Junker- und Agrarierum immer sehr nachgiebig gewesen und hat erst jüngst in der Kanalfrage einen entschiedenen Rückzug angetreten. Wie sie in Sachen der Handelsverträge mit dieser Mehrheit fertig werden wird, muß man abwarten; zur Zeit liegt ein dichter Schleier über der nächsten Zukunft.

Was aber sicher ist und worauf man sich neu einrichten muß, das ist die Tatsache, daß Zentrum und Konservative zusammen eine geschlossene Phalanx der Reaktion bilden werden. Ein Vorstoß gegen den modernen Geist der Zeit wird nicht ausbleiben.

Es giebt immer noch bürgerliche Blätter, welche einen großartigen Kampf der „liberalen Gruppen“ gegen diese reaktionäre Strömung ankündigen. Wenn man das Publikum nur endlich mit diesem Schwindel verschonen wollte! Der Liberalismus ist zwar nicht ganz tot, aber er hat nur noch ganz geringe Lebenskraft. Er hat seinen ganzen historischen Beruf verfehlt. Er hat seine Aufgabe erfüllen wollen, einen modernen Staat schaffen müssen. Statt dessen stehen wir noch teilweise im Feudalismus. Die Fehler des Liberalismus sind unverzeihlich und nicht der geringste war, daß er sich von einem so ausgemachten Reaktionsär wie Bismarck durch ein ganzes Menschenleben am Ohr führen ließ. Dazu kommt noch, daß der Führer des „unentwegten“ Liberalismus mit der Reaktion vielfach an einem Strange zieht, und zwar lediglich aus Haß gegen die Sozialdemokratie.

So ist es gekommen, daß nunmehr der Versuch gemacht werden kann, der Gesetzgebung im Reiche den Stempel von Junker und Pfaff aufzudrücken.

Und vortreffliche Demagogen sind die Bundesgenossen auch. Bald wird das Geschrei von der Notlage der Landwirtschaft wieder losgehen, wenn die Frage der Handelsverträge akut wird. Die Liebesgabenempfänger werden uns wieder erzählen, daß sie ihre Dächer mit Stroh flücken müssen. Und die Zentrumsbrüder fabeln einen „neuen Kulturkampf“ zusammen und erklären sich für unterdrückt in demselben Augenblick, da sie sich als die „maßgebende Partei“ im Reiche aufspielen.

Die Reaktion ist eine doppelte. Denn diese Mehrheit wird nicht nur Kriegsschiffe und Vermehrungen des Landheeres nebst den erforderlichen neuen Steuern bewilligen, wo-

bei sich die Nationalliberalen natürlich dem großen reaktionären „Block“ anschließen werden — der Bund will dann auch für diese Gefälligkeiten belohnt sein. Neue Liebesgaben für die notleidenden Junker, vermehrter Einfluß der Schwarzen auf die Schule, Ausbeutung und Entrechtung, das werden die Grundzüge der Politik dieser Mehrheit sein.

Da haben nationalliberale und freisinnige Schwäger in ihren Blättern gefragt, was denn die so stark gewordene Sozialdemokratie nunmehr zu tun gedenke. In dieser Frage konnte man die ganze Gedankenlosigkeit und Oberflächlichkeit gewisser liberal-bürgerlicher Kreise erkennen. Die Sozialdemokratie wird sicherlich alles aufbieten, um der bürgerlichen Gesellschaft und dem Klassenstaat weitere sozialpolitische Zugeständnisse abzutrotzen; sie wird auch ihre großen Ziele nicht aus den Augen verlieren. Aber momentan wird sie sehr davon in Anspruch genommen sein, der hereinbrechenden Reaktion den kräftigsten Widerstand zu leisten, unbekümmert um das Geschrei jener „liberalen“ Reisetreiber, die immer meinen, man dürfe den Feind „nicht zu sehr reizen“, und die mit dieser Weisheit völlig auf den Hund gekommen sind.

Die Reaktion wird an der Sozialdemokratie scheitern. In dem Maße, als die Reaktion dreist auftritt, wird auch die Sozialdemokratie wachsen. Dies Wachstum ist der Gegenstoß, mit dem das deutsche Volk den Vorstoß von Junker und Pfaff beantwortet wird.

Unauffällig geht unterdessen der große Zeretzungsprozeß der bürgerlichen Gesellschaft weiter. Die Industrie überflügelt die Landwirtschaft mehr und mehr und der Großkapitalismus räumt unbarmherzig alle Hindernisse aus dem Wege. Der Großbetrieb dominiert und da wollen unsere ganze innere Politik zwei Richtungen beherrschen, deren Macht wesentlich auf dem kleinen Bürger- und Bauernum beruht! Welch ein Unterfangen!

Die nächste Zukunft kann uns interessante Experimente bringen, mittelalterliche Gespenster herausbeschwören, großartige Blüten menschlichen Abwärtsweges zeitigen!

Der Bund von Junker und Pfaff aber wird die Abwirtschaftung des alten Systems beschleunigen.

Politische Uebersicht.

Wo es Sozialdemokraten giebt, darüber macht die Berliner „Volkszeitung“ folgende interessante Angaben:

Es sind bei der letzten Reichstagswahl im 30. Bezirk in Kiel für die Sozialdemokratie über 121, also fast 44 Prozent aller Stimmen abgegeben, und dies in dem vornehmsten Bezirk der Stadt. Er erstreckt sich, abgesehen von der nur sechs Häuser zählenden Kasernenstraße, zusammen aus den allerberühmtesten Villenstraßen: Dillernstraße, Schwannensee, Klaus Groß-Platz, Belscher-Allee. In dem ganzen Bezirk dürften kaum zwanzig Arbeiter, Handwerker, kleine Beamte wohnen; auch das wahlberechtigte Dienstpersonal wird nicht mehr Köpfe zählen — und doch 121, fast die Hälfte der abgegebenen Stimmen sozialdemokratisch! Dieses Resultat, das auf den Wahlvorstand höchst verblüffend wirkte, erregte in der Stadt das größte Aufsehen. Es war klar, daß hier der größte Teil der sozialdemokratischen Stimmen nicht von Arbeitern oder kleinen Beamten ab-

Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

84] (Schluß des vorigen.)
Dann wurden, der vermehrten Geschäfte wegen, welche die Unabhängigkeit des Dorfes und der Drang der Zeit mit sich brachte, mehr, wie bisher üblich, zwei, sondern drei „Aelteste“ gewählt. Von diesen sollte der erste, Alex Sembron, die Ordnung im Innern, namentlich die Debatte des Gemeindefadens und die Verteilung der Frucht überwachen, der zweite, der Fleischer Waffli, für die Sicherheit des Dorfes nach Außen sorgen, der dritte, Wido Sembronowicz, als Säckmeister dienen.

Nachdem dies festgestellt worden, ordnete sich die Versammlung in Reihen zu fünf Köpfen und zog entblößten Hauptes unter dem feierlichen Gesänge der Glocken und dem ergreifenden Hymnus „Herr Gott, dich loben wir!“ mit Jubelruf aufstehend, auf den Gemeindefadensack. Der „freie Richter“ und die drei Aeltesten schritten dem Zuge voran, hoben mit eigener Hand, indes die Anderen ihren feierlichen Gesang so setzten, das schwarze Kreuz von seiner Stelle und rammten es drei Schritte vom Ufer ein, da, wo es einstens gestanden. Dann sanken die vier betagten Männer in die Knie, breiteten die Arme aus und küßten dreimal den Boden, und also taten auch die anderen alle unter Lautem Schreien.

Hierauf erhoben sie sich insgesamt, Simon trat vor und sprach: „Hört mich, Ihr alle, und höre Du reich, Allmächtiger da oben. Wir haben zurückgenommen, was uns von Rechts wegen gehört und uns durch einen Frevel entwendet worden. Bedenke Du, Allerbarmender, es ab, daß sich dieser Frevel wiederhole. Wir aber wollen alles daran setzen, unser Recht zu wahren. Dies schwören wir!“

„Dies schwören wir!“ fielen alle ein und hoben die Rechte empor. Dann zogen sie in freudiger Nahrung ins Dorf zurück.

Diese Zuversicht verließ sie auch in den nächsten Tagen und Wochen nicht. Das Wort des freien Richters erfüllte sich; hier war Friede und Arbeit, indes drangten Krieg und Jammer herauf. Das Dorf blieb unbehelligt, weil die Behörden und die Truppen wahrlich schwächere Sorgen hatten.

Die Herren waren bei jener Beratung in keiner Täuschung darüber gewesen, daß die Bande nicht mühelos zu bewältigen sei. Gleichwohl übertraf die völlige Erfolglosigkeit ihrer Operationen selbst die schlimmsten Befürchtungen. Nirgendwo kam es zu einem Zusammenstoß, nirgendwo bekamen die Truppen auch nur einen Bajonettenstoß zu Gesicht; sie trafen entweder zu spät ein oder suchten die Sicherheit am Dnieper, während sie am Czernomoz verweilten, beschützten die Gegend von Satyn, während Taras um Tymonienice streifte. Frageblick wurde Woche für Woche neue Verstärkung herbei-

gezogen, vergeblich warb man, da die freiwilligen Miltionen der Hutscharen und Mandatäre aus Furcht vor Rache immer stärker wurden, um vieles Geld entlassene Verbrecher und abhängliche Gefangen als Kundschafter: Taras fuhr in seinem furchtbaren Werke während des Wats und Juni so ungehört fort, wie in den letzten Apriltagen, da noch kein Soldat im flachen Lande gestanden, ja noch mehr, er wagte sich immer weiter in die Ebene hinein und beherrschte nun in seiner Art die vier südlichen Kreise Galiziens, sowie den Norden der Bukowina.

Obwohl er in der Wahl seiner Opfer einen wahrhaft verblüffenden Scharfblick erwiebs und in der Tat keinen Unschuldigen richtete, obwohl er seinen Befehl an die Bauern, sich ruhig zu verhalten und ihren rechtlichen Leistungen nachzukommen, immer wieder ergehen ließ, ergriff doch das Grauen über diesen Zustand, den man in einem unheimlichen, geordneten Staatswesen nie für möglich gehalten hätte, immer weitere Kreise und artete endlich in eine wahre Panik aus.

Die Behörden und die Truppen mußten von ihren Vorgesetzten wie von der erregten Bevölkerung die schwersten Formworte erdulden, obwohl sie wirklich ihre Pflicht redlich erfüllten. Konnten sie doch trotz allen Grübelns nicht einmal darüber ins Klare kommen, durch welche Mittel sich dieser entsetzliche Mann auch nur eine Woche lang gegen sie behaupten könne. Da sie die Zahl seiner Leute weitaus überschätzten, von seinen Verstecken, unter welchen jene Vurg bei Nazarna das Wichtigste war, nichts ahnten und endlich auch kaum die richtige Anschauung davon hatten, mit welchem Eifer, mit welcher Opferfreudigkeit sich die Bauernschaft dem freiwilligen Kundschafterdienst anwandte, so mußte ihnen allerdings diese Beweglichkeit, diese Tollkühnheit rätselhaft erscheinen. Um Mitte Juli fanden etwa fünfzehnhundert Mann gegen Taras unter Waffen, und dennoch war ein Ende des Schreckens nicht abzusehen.

Die Leute von Zulawce verzögerten dies natürlich nicht gerade mit Wohlwollen. Je vergeblicher sich die Anstrengungen der Truppen erwiesen, umso mehr wuchs ihnen die Zuversicht, im Genus der erregten Freiheit ungehindert zu bleiben. Da brach plötzlich der Tag herein, an dem sie daran erinnert werden sollten, daß es kein Anderspiel sei, sich vom „Derrn in Wita“ loszulassen.

Es war dies ein trüber, grauer Julimorgen, der Regen goss in endlosen Strömen vom Himmel nieder. Die durchweichte Straße lag verdet, auch auf den Äckern war weit und breit kein Mensch zu gewahren. Die beiden Durschen, welche der Fleischer Waffli als Wachtposten in das Mauthaus neben der Brücke postiert, blieben zwar dort, weil es im Stübchen recht trocken und gemütlich war, hielten sich aber beglücklich auf ihr Strohlager gestreckt und schwärzten friedlich um die Wette. Da weckte sie plötzlich ein dröhnendes Rollen der Holzbrücke, eine Abteilung Infanterie zog im Gleichschritt über dieselbe, an ihrer Spitze ritt ein Offizier, die Durschen erkannten ihn, es war Hauptmann Stanzel. Gestreckt saßen sie auf dem

Häuschen und rannten unter wildem Rufen, ihre Flinten zum Signal abfeuernd, die Dorfstraße empor. Die Soldaten hingegen vermochten die Reile, vom Regen aufgeweichte Straße nur langsam emporzuklimmen, und so gewannen die Durschen allmählich doch einen beträchtlichen Vorsprung.

Als der Hauptmann endlich in der Nähe der Schenke angelangt war, fand er die Straße bereits durch einige umgestülzte Wagen gesperrt; aus den nächsten Häusern wurden Hundebündel herbeigetragen, und etwa fünfzig Männer hielten schon, die Flinten im Anschlag, die improvisierte Barrikade besetzt. Stanzel hatte den Befehl, Untergewiss möglichst zu vermeiden, aber es hätte dieser Weisung kaum bedurft, um den ebenso klugen als humanen Mann von jedem vor-schnellen Angriff abzuhalten. Er ließ die Kompanie auf etwa zweihundert Schritt Entfernung Halt machen, ritt eilig heran und verlangte den Richter zu sprechen.

„Mein Vater ist noch nicht zur Stelle“, erwiderte Grigko. „Aber was ist er? Du verlangst, so werden Dir nur unsere Flinten Antwort sagen.“

„Nun“, erwiderte der Hauptmann ruhig, „wenn Euch Euer Glück und Leben so wenig wert ist, so kann es mir recht sein. Da ich aber ein wenig älter und besonnenere bin als Du, Grigko, so werde ich noch einige Minuten auf Deinen Vater warten.“ Sprach's, wendete sein Pferd und ritt zu seinen Leuten zurück.

Der Hauptmann hatte lange zu harren, aber nicht vergeblich. Dann wohl sammelten sich allmählich an der Barrikade fast alle Männer des Dorfes und sämtlich in freudiger Stimmung, aber hinter ihnen her jammerten ihre Weiber und erleichterten es dem Farmer und dem Richter, durch wartende Reden die Kampflust zu dämpfen. Mindestens, meinten sie, gebiete es die Verunft, den Offizier doch vorher anzuhören. Und so traten endlich Simon und sein Sohn, die drei Aeltesten und der Farmer den Weg zu den Soldaten an.

Der Hauptmann ritt ihnen entgegen. „Guten Morgen, Herr Farmer! Guten Morgen, Leute!“ begann er mit freundlichem Lächeln. „Was treibt Ihr denn für Dummheiten? Schickt sich das für vernünftige Hausväter in einer ohnehin so düsternen Zeit?“

Der Ton, in welchem der Hauptmann dies sagte und auf die sie wahrlich nicht gefaßt gewesen, verblüffte sie sehr. „Eulich fragte der Richter: „Nun, was wünschest Du, Herr Hauptmann? Wenn Du gekommen bist, in Eurer Art Ordnung hier zu machen, so werden wir uns wehren. Der Adler bleibt jedoch als und Offizier.“ „Euer Vater ist immer noch nicht“, erwiderte der Offizier. „Auch darfst Du, was mich betrifft, noch einige Wochen länger von Zulawce bleiben, mein guter Simon. Ich habe bloß die Anstalt Parabolita samt ihren Kindern zu verhaften und nach Polowca zu schaffen.“ (Fortsetzung folgt.)

mit den Schulvorständen die Aufhebung der tschechischen Klassen bis zu erbitten und deren Benutzung in geeigneter Weise an den Schulen anzuordnen. Hierbei weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß der Unterricht sich nicht in einer Vespersion aller Einzelheiten des Gesetzes verlieren darf, und daß das Verständnis für das Gesetz, für seine Ausföhrung und seine letztendlichen Folgen am besten in enger Anlehnung an das konkrete Einzelbeispiel des Klassenstückes im erweiterten Lehrverfahren gewonnen wird. Die sorgfältige Aufbeahrung der Akten, die auf Wunsch jederzeit an die Abgabestellen portofrei zurücksendend sind, ist den Lehrern besonders zur Pflicht zu machen."

* **Vermittelt** wird seit dem 19. v. M. der 16 Jahre alte Tischlerlehrling Paul Lafeldt, Schulgasse 1. Er ist mit schwarzer Nase, dunkelgrünem kariertem Jackett und Schnürschuhen bekleidet.
* **Schwer krank.** Am 8. v. M. Vorm. wurde ein Junge aus Emsdorf auf der Schmiedebrücke in schwerem kranken Zustande aufgefunden. In einem Krankenwagen wurde er nach der Königl. Klinik geschafft.

* **Feuer.** Am 7. v. M. Nachm. wurde in einem Schuppen des Hauses Klosterstraße 98 in einem Kessel Harzöl gelocht. Dieses geriet durch Ueberlochen in Brand, sodaß die Feuerwehr alarmiert werden mußte.

* **Unbekannter Toter.** Der am 28. d. M. bei Kofel auf der Obergezogene Mann hatte hoch aufgerollte Hemdsärmel. Anscheinend ist er bei Rettungsarbeiten während des Hochwassers in den Strom gestürzt. Anzeichen zu seiner Verwesung sind im Zimmer Nr. 37 des Polizeipräsidiums zu machen.

* **Feuer.** Am 3. d. M., Abends, wurde in einer Wohnung Goldene Kadegegasse 20 eine brennende Lampe umgeworfen, wodurch Kleidungsstücke und Wäsche in Brand gerieten. Die Feuerwehr erlöschte den Brand in kurzer Zeit.

* **Diebstähle.** Aus dem Kontor eines Architekten auf der Kreuzstraße wurden ein Fahrrad, Marke „Germania“, mit Patentfahfel und ein wertvolles Messingwerkzeug gestohlen. Der Dieb hatte sich dadurch Einlaß verschafft, daß er die Scheiben einer Tür eingedrückt hatte. — Aus einer Wohnung auf der Waterloostraße wurden außer einem höheren Geldebetrag eine Damenuhr, zwei Ringe mit vierfachen Steinen, ein Ring mit einem runden dunklen Stein, ein Trauring, eine Ohrenbroche und ein goldenes Kreuz mit 4 Korallen gestohlen. — In einem Hause in der Fichtstraße wurden am 3. d. M. mehrere Beden, Lammern erbrochen. Entweder wurden mehrere Stoffe, ein Kleiderkorb, Wäsche, ein schwarzer Ueberzieher und ein Leppich. — Einem Straßentier wurde in den Anlagen am Wäldchen ein graues Jackett gestohlen.

* **Gestohlen** wurden einem auf einer Frauenadambant eingeschlafenen Herrn eine goldene Remontuhr mit Doppelsetze, von einem Koffwagen ein Ballen mit Bettwäsche im Wert von 48 Mk., aus einer Wohnung auf der Ohlauerstraße eine goldene Uhrkette, Hemden und Taschentücher.

* **Festgenommen** wurde ein Tischler Brihoda, welcher aus verschiedenen Wohnungen Wertgegenstände gestohlen hatte. Er fand sich in den Wohnungen unter der Angabe ein, daß er vom Hauswirt geschickt worden sei, um nachzusehen, ob die Kaloufen reparaturbedürftig seien. Bei dieser Gelegenheit entwendete er dann schnell erreichbare Wertgegenstände, nämlich goldene Uhren. Wer von dem Manne noch bestohlen worden ist, melde sich im Zimmer 57 des Polizeipräsidiums.

* **Polizeiliche Weisungen:** In das Polizeigefängnis wurden am 3. d. M. 89 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Kinderwagen, ein Spazierstock mit silbernem Griff, eine Spachtel, ein Hundehalsband und ein goldenes Medaillon mit einer Damenphotographie. — Abhanden kamen: ein Zwanzigmaststück, eine goldene Damenuhr, ein schwarzes Handtäschchen, eine Radfahrerpelzjacke, eine Perlsche, ein Plaid und ein Portemonnaie mit 1.50 Mk. Inhalt.

Gewerkschaftshaus.

Vorsitzender des Gewerkschafts-Kartells: Paul Volkmer, Kleine Finkenstraße 21.
Sonnabend, den 5. September:
Steinarbeiter-Einstellung im Saale.
Polzarbeiter. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Metallarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Zimmerer-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
Töpfer-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 2.
Tapezierer-Verband. Zimmer Nr. 3 und 4.
Bilshauer-Verband. Zimmer Nr. 5.
Sattler-Verband. Zimmer Nr. 6.
Tabakarbeiter und -Krankenkasse. Zahlabend, Zimmer Nr. 7.
Rigarrenfortierer. Zahlabend unten.
Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend unten.
Sonntag, den 6. September:
Buchdrucker-Versammlung. Vorm. 10 Uhr im Saale.
Oeffentliche Arbeiter-Versammlung. Vorm. 11 Uhr. Zimmer Nr. 2.
Maschinen und Feiger. Nachm. 2 Uhr. Zimmer Nr. 2.
Kutscher. Abends 8 Uhr. Zimmer Nr. 2.
Steinarbeiter-Verband. Vorm. 10 Uhr. Zimmer Nr. 6.
Bäckerei-Genossenschaft. Nachm. 6 Uhr. Zimmer Nr. 6.
Bürsten- und Pinselmacher. Vorm. 10 Uhr. Zimmer Nr. 7.
Böttcher-Verband. Nachm. 4 Uhr. Zimmer Nr. 7.
Maurer-Verband. Vormittags, Zahltag unten.
Bauarbeiter-Verband. Zahltag unten.
Maurer-Krankenkasse „Gründstein zur Einigkeit“. Zahltag unten.
Steinsetzer-Verband. Zahltag unten.
Sattler-Krankenkasse. Zahltag unten.
Montag, den 7. September:
Erste große Landtagswähler-Versammlung im Saale (Max Schippel).
Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 1.
Handels- und Transportarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 3 und 4.
Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6.
Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 7.
Dienstag, den 8. September:
Zimmerer-Versammlung im Saale.
Maler-Gesangsabteilung. Zimmer Nr. 3.
Mittwoch, den 9. September:
Bauhilfsarbeiter. Zimmer Nr. 2.
Arbeiter-Radschler-Verein. Zimmer Nr. 1.
Maurer-Gesangs-Verein. Zimmer Nr. 3.
Donnerstag, den 10. September:
Polzarbeiter-Versammlung im Saale.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Freitag, den 11. September:
Polzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Männer-Gesangs-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.
Sonntag, den 12. September:
Eintunngsabend der Metallarbeiter im Saale.

Versammlungen und Vereine.

Bunzlau. Gewerkschafts-Kartell. Montag, den 7. September, Abends 8 Uhr: Sitzung in der „Hoffnung“, Schloßstraße. Der Vorstand.
Bunzlau. Arbeiter-Radschler-Verein „Fisch auf“ (Bunzlau). Jeden zweiten Donnerstag nach dem 1. jeden Monats, Abends 8 Uhr: Versammlung in den „Drei Kronen“. Der Vorstand.

Bunzlau. Rezitation von Emil Walcott. Dienstag, den 15. September, Abends 8 Uhr, im Kronen-Saal. Thema: „Nachtakt!“ von Maxim Gorki. Billeis sind bei den Kartellbelegten für Organisten zu 15 Pf., an der Kasse 30 Pf. pro Person zu haben. Das Gewerkschafts-Kartell von Bunzlau u. Umgegend.
Neustadt O/S. Wahl-Verein. Sonnabend, den 12. September, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im „Arbeiter-Kasino“. Vork. über: „Der sozialdemokratische Staat“. Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.
Liegnitz. Gründung eines Arbeiter-Turn-Vereins. Mittwoch, den 9. September im Restaurant „Sankt Paul“.

Ob es wahr ist!

Natürlich ist es wahr, daß sämtliche Kunden, die bei mir ihren Einkauf von Ware erledigen, nur zu **saunenswerten** spottbilligen Preisen kaufen und doch dabei eine grandeele Ware erhalten. Ja, wie ist des Räthels Lösung? ... **nur durch großen Umsatz!**

Schreibe keine verlockende Preise in d. Zeitungen wie anderswo. 1874

Nur kommen, sehen und staunen!
Alles, alles wird billig, ganz billig abgegeben. Socken, Hemden, Unter- u. Oberbekleidung, Chemisette, Regen-, Stulpen, Strawatten, Sweaters für Frauen und Männer, blaue u. grüne Arbeitsblusen, Postenträger, Taschentücher i. weiß u. bunt, Portemonnaies, Bett- und Leibwäsche, Woll-, Strick- und Stängarns. Spezialitäten:
Damen- und Herrenschneider-Artikel, Reservisten oder die Herren, die zum Militär eingezogen werden, erhalten alle ihre Sachen ganz besonders extra billig.
Ein Posten Wachsstüde, Mtr. 50 Pf.

Bernard Dollinger,
Geschäftshaus I. Rangos für Gegegenheitskäufe in obigen Artikeln
Aisenstrasse 38,
Schulzenwiese 13 an der Ecke.
Bitte genau auf Firma zu achten.
Gegründet 1892.

Jede Hausfrau ihre eigene Schneiderin!

Das ist der Grundsatz der soeben in Breslau begründeten Zeitschrift

Breslauer Hausfrau

Wochenschrift für Hauswirtschaft und Mode, Handarbeiten und Unterhaltung

Mit den Beilagen: „Kindermode“ und „Für Jung-Schlesien“

Wöchentlich 5 Pfennig frei ins Haus!!

Dieses Blatt bietet den Abonnenten:

1. Gemeinverständliche, belehrende, Geist, Herz und Gemüt bildende Aufsätze.
2. Praktische Aufsätze über Küche und Keller, Wohnung, Kleidung, Wäsche, Erwerb, Gesundheitspflege, Hausgarten, Zimmer-Einrichtung, Kinderpflege und Kindererziehung, Sport, Hausmittel.
3. Romane und Novellen der hervorragendsten Schriftsteller, sinnige Gedichte, Preis-Aufgaben usw. usw.
4. In der entzückenden Kinder-Beilage „Für Jung-Schlesien“ hübsche Geschichten, Märchen, Rätsel usw. zur Unterhaltung und Belehrung der lieben Kleinen.
5. Zahlreiche Abbildungen der neuesten Moden mit leichtfaßlicher Anweisung zur Selbstherstellung aller Kleidungsstücke, Wäsche usw. für Erwachsene und Kinder nach dem Grundsatz: geschmackvoll und praktisch!

Entpassende Schnitte

für Erwachsene und Kinder
zum Selbstkostenpreis.
Monatlich ein Schnittmusterbogen.

Preisaufgaben

mit wertvollen Preisen in jeder Nummer.

In unserer Roman-Beilage erscheint der packend geschriebene, bei der Frauenwelt sensationelles Aufsehen erregende Original-Roman:
Das Jauchzen der Geigen
von Ludwig von Ploetz.

Die erste **Preisaufrage** für die Leser der „Breslauer Hausfrau“, für deren Lösung wir

10 wertvolle Preise

aussetzen, wird in der am 20. Septbr. 1903 erscheinenden Nummer 1 veröffentlicht.

Ein Abonnent auf die „Breslauer Hausfrau“ macht alle teuren Modeblätter überflüssig und bringt wesentliche Ersparnisse im Haushalt.

Zu beziehen durch die

Haupt-Expedition: Breslau, Schweidnitzer Strasse 52!

und durch alle Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 1385a und 1385b).

Ohlauerstrasse 20.

Warenhaus Rogalski

jetzt

Ohlauerstr. 20

Wichtig für Schneiderinnen und Modistinnen.

Parterre.

Stecknadeln	Brief 2 Pf.	Schweißblätter	8 Pf.	Tapissier-Abteilung.	
Nähnadeln	Brief 2 Pf.	Haarnadeln	Brief 2 Pf.	Schlummerkissen, aufgezeichnet	Stück 38 Pf.
Sticknadeln	Brief 10 Pf.	Lockennadeln	2 Päckchen 1 Pf.	Tischläufer, weißleinen mit Franzen, aufgezeichnet	Stück 75 Pf.
Stopfnadeln	Brief 9 Pf.	Hosknöpfe	Dgd. 2 Pf.	Küchen-Heberhandtücher	
Fingerhüte	2 Stück 1 Pf.	Bettfengel	Stück 2 Pf.	mit Franzen, aufgezeichnet	Stück 50 Pf.
Druckknöpfe	Dgd. 9 Pf.	Bettgimpel	10 Meter 25 Pf.	Parade-Handtuch,	
Haken und Oesen	Paar 3 Pf.	Seidene Bällchen	Dgd. 12 Pf.	weiß mit Hochsaum	Stück 70 und 95 Pf.
Schuhknöpfe	Gros 8 Pf.	Obergarn, 1600 Nuds.	Rolle 27 Pf.	Besenvorhänge, weißleinen, aufgezeichnet	Stück 145 Pf.
Röperband	ca. 8 Meter-Stück 5 Pf.	Untergarn, alle Stärken	Rolle 17 Pf.	Tablettdedchen	Stück von 3 Pf. an.
Seidensträngchen	Stück 2 Pf.	Häkelnadeln mit Holzgriff	Stück 2 Pf.	Waschtisch-Garnituren,	
Cardseide	Dgd. 10 Pf.	Nickelknöpfe	Dgd. 2 Pf.	Teilig, aufgezeichnet	Stück 98 Pf.
Cailenstäbe, prima	Dgd. 14 Pf.	Stoßschnur	8 Meter 7 Pf.	Kongressstreifen mit Ranten,	Meter 45 Pf.
Streifen-Gummiband	6 Pf.	Korsettengel, leinen, 3 Meter lang	5 Pf.	Kanevas, alle Stärken	Meter 25 Pf.
Prima Mohairvelourborte	Meter 6 Pf.	Zentimetermaße	3 Pf.	Korsetts	
Lamaborte	Meter 2 Pf.	Goldknöpfe	Dgd. 5 Pf.	in allen Preislagen auf das Reichhaltigste sortiert	
Verlängerungsborte, alle Farben	Meter 22 Pf.	Seiden-Soutache	Meter 1 Pf.	Stück 0,55, 0,98, 1,45, 1,65	
Eisengarnschuhfengel, 120 cm lang	Paar 3 Pf.	Baumwoll-Soutache	2 Meter 1 Pf.	bis zu den elegantesten.	
Hut-Gummiband	10 Meter 22 Pf.	Strumpfhalter	Paar 12 Pf.	Cigarren	
Korsettschienen	Stück 6 Pf.	Nordisches Garn	Strängen 6 Pf.	großartigste Qualität, vorzüglichster Geschmack	

1 Posten Wirtschaftschürzen
extra weit mit und ohne Lak
Serie I Stück 88 Pf.

1 Posten weiße Trägerschürzen, schwarze
Schulschürzen, weiße Wirtschaftschürzen
Serie II Stück 98 Pf.

Belegte Brötchen, Stück 5 Pf.

Lebensmittel Lebensmittel Lebensmittel Lebensmittel Lebensmittel

Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig! Spottbillig!

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Lebensmittel“ und die Rubrik: „Friedrich Meierlein“ — für den gesamten übrigen Inhalt: Paul Göbe.
Redaktion und Expedition: Neue Graunertstraße 54; — Verlag von Oscar Schöck; — Druck von H. Schöck; — sämtlich in Breslau. — Abgabepost: Breslau.

1612/13 2. Blattzahl.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 5. September.

Sonntag.

Licht, Glanz und Freude überall hier draußen weit hinter den Mauern der Stadt. Blüten in allen Gärten und auf den wein-

Strahlend auch die Gesichter der Menschen, welche hierher ge-

Kein Stuhl in den Restaurationsgärten ohne eine lebendige

Die Kellner jagen wie gehetzt von einem Tisch zum andern

Spüren, auf dem Spielplatz, vergnügen sich die Kinder. In

In der Nähe schwingen sich seltsame Pärchen in den Schaukeln;

Pianoakkorde im Saale; das schleifende Geräusch von

Farbig auch die Liebenden Linien, welche sich auf den Wegen

Ein Surren und Summen unzähliger Stimmen, ein Lachen,

Vom Podium schmettert die Dorfkapelle: rattatta, rattatta —

Am Wege.

Ein Dampferschiff und ein Entenscheer

Da haben sich zwei im Dunkel lieb,

Das ist das alte Vabellied

Der kleine Erich.

Stilge von Allan (aus dem Schwedischen).

Es war an einem schönen Frühlingsabend im Anfang Mai,

Erich Brandt blieb stehen und blickte ihm nach. Wo hatte er

Wie in seinem Leben würde er den Winter vor drei Jahren

Inzwischen hat sich Petrus auch ein Sonntagsvergügen erlaubt

Es war nur Scherz. Kaum fünf Minuten, und der Himmel

Landtagswähler-Versammlung!

Unsere Wahlkampagne für die preussischen Landtags-

Mar Schippel

sich seinen Wählern vorstellen und den Wert einer Arbeiter-

Der Breslauer Magistrat und die Wahlstunde.

Arbeiter Breslaus! Es gilt in die Wahlbewegung den

Frauen haben selbstverständlich Zutritt.

* Die feindlichen Brüder. Die bekanntlich er z-

„Der Landtagsabgeordneter, Schornsteinfegermeister Metzner-

Das sollte von einem Zentrumsabgeordneten nur ein

* Kurpfuscher und Geschlechtskrankheiten.

Die „D. Ges. z. Bek. d. Geschl.-Kr.“ hat auf Grund vielfach

vollere Eindämmung des gewerblichen Kur-

In mehrfacher Hinsicht befreit das Kurpfuscherthum die Ver-

1. Der Kurpfuscher ist nicht im Stande, das Wesen der Erkrankung

2. Der Kurpfuscher ist, auch wenn er die Krankheit erkannt hat,

Durch dieses sein Unvermögen auf diagnostischem und thera-

Erwidert man endlich noch, daß die Kurpfuscher, die häufig

Wir können daher zu dem Schluß kommen, daß die bestehenden Ge-

a. Die §§ 29 und 147 der M.-G.-O., die nur den ärztlichen Titel

b. Die §§ 222-230 Str.-G.-B., betreffend fahrlässige Körper-

c. Der Betrugs-Paragraph (§ 263 Str.-G.-B.) und das Gesetz

And diesen Gründen erscheinen uns weitere gesetzliche Maß-

Die Gründe, welche sich einem allgemeinen Kurpfuscherverbote

Arbeiter! Trinkt kein Raupach-Bier!

daß er ihn von der Last des Jungen befreien und seinen kleinen Erich

In diesem Augenblick machte der kleine Junge, scheinbar vor

Wie schwer es ihm doch geworden war, sich von dem Knaben

Er setzte sich auf eine Bank, die in der Nähe des Spielplatzes

Vielleicht irrte er sich! Es war doch ein großer Unterschied

Nein, er hatte sich doch nicht geirrt. Der schelmische Blick,

Nein, er war gezwungen, sich Gewissheit zu verschaffen,

Das ist ein schöner Ball“, sagte er, „von wem hast

Natürlich vom Vater.“

Der Knabe lehnte sich vertraulich an seine Knie, als wisse er,

„Und wie heißt Dein Vater?“

„Rittmeister von Hammer.“

Brandt konnte sich kaum fassen. Dieses Kind war also sein

Wie bitter der Gedanke war! Es war ja nicht mehr sein Sohn

Das Mädchen rief jetzt gerade das Kind an sich heran,

Er hatte ja seinem Rittmeister gelobt, sich dem Knaben nie zu

Nach und nach erwarteten aber doch andere Gedanken in ihm.

Die Sache hatte ja ihre zwei Seiten!

Wie hätte er sich in jenem Winter helfen wollen, wenn er den

Seine Familie war im Laufe der Jahre noch weiter gewachsen,

Reiner der Vorbegehenden, am wenigsten aber der kleine Erich,

Mit einer kräftigen Willensanstrengung erhob Brandt sich und

Aber für ihn war und blieb es ein erinnerungsreicher Abend.

Sollten Erich und ich uns einmal im Leben wieder treffen, so

Vor dem Richter. Sie haben dem Kläger zwei Dutzend

für die Gesamtheit bedeutet, durch sachgemäße Behandlung bald möglichst auszufallen.

Wir würden daher ein Verbot der Behandlung Geschlechtskranker in ihren frischen anstehenden Formen durch staatlich nicht approbierte Personen für unzulässig und auch für wohl durchführbar erachten.

* Der Landtagswähler-Versammlung wegen fällt die Sitzung des Sozialdemokratischen Vereines am Montag aus.

* Die Arbeiter der Ober-Vorstadt werden besonders auf den vom Gewerkschafts-Komitee beschlossenen Konflikt des Raupach-Bieres hingewiesen. Dieses Bier wird vorzugsweise im „Bergkeller“ und „Ruhbaum“ ausgegeben. Diese Lokale zu meiden, wird also Aufgabe der klassenbewussten Arbeiter sein. Auch sonst weisen wir in allen Wirtschaften „Ruhbaum“ oder „Bergkeller“-Bier stets zurück.

* Die Arbeit niedergelegt haben am Freitag sechs Schmiede aus der Feldbahnfabrik von Waderow u. Deter, Wärtische Straße. Sie beklagen sich über zu schlechte Bezahlung und Behandlung.

* Bezirk 62. Sonntag, früh 8 Uhr, wichtige Besprechung im bekannten Lokale. Der Bezirksführer Frimke.

* Bezirk 81. Sonntag, Sonntag 10 Uhr, Besprechung im bekannten Lokale. G. Gabor, Bezirksführer.

* Ein Paar Gewerkschaftshäuser ist am Sonntag bei der Festschließung im Gewerkschaftshaus liegen geblieben. Die Handwerker sind in der „Polkwacht“ in Empfang zu nehmen.

* Verjünger Mordanschlag? Die Defabrikantenfrau Mathilde Jung, Trebnitzerstraße 30, in Dresden, ist am Freitag beim Öffnen der Entree von einer Frau mit einem in Papier gewickelten Stein niedergeschlagen worden. Als die Ueberfallene um Hilfe schrie, ergiff die Täterin unter Verhüllung des Steines und eines hellbraunen Handtuchs die Flucht. Nach den bisherigen Feststellungen trug die Täterin einen weißen Strohhut und war verkleidet. Vorläufig ist Frau Jung von dem Schicksal noch unbekannt, so daß der nähere Sachverhalt noch nicht aufgeklärt werden kann. Die Kriminalpolizei nahm die Nachforschung nach der Täterin sofort auf.

Im Schauspielhaus geht heute Sonnabend zum ersten Mal „Der Dampfwagen“ Familienaufroppe in drei Akten „Das Friedensfest“ in Szene. Am Sonntag wird „Das Friedensfest“ wiederholt.

Thalia-Theater. Am Sonntag, den 6. September, wird das Thalia-Theater mit Ernst von Wildenbruch's Schauspiel „Die Wälder“ eröffnet. Die Vollbesetzungen rechnen in der kommenden Woche ihren Anfang. Die Ausgabe der Abonnements ist die Gruppe A und B findet täglich in der Abendstunde des Stadttheaters statt.

Sanft, 4. September. Brandstiftungen ohne Ende, im Rimkau bei Deutsch-Witz sind am Dienstag das Schuppenfeuer seit Januar d. J. fort. Dem Gutsbesitzer

Müller daselbst brannte die erst im Frühjahr erbaute Scheuer mit Inhalt nieder. Vor einiger Zeit von dem demselben Besitzer die alte Scheuer und das Stallgebäude eingedacht. Trotz der vom Breslauer Regierungspolizeibeamten ausgesprochenen Verbotung von 200 Mk. für jeden Fall, betrug von 500 Mk., falls sämtliche Brände von einem Täter herrühren, ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, die ober den Brandstifter zu ermitteln. Die Bevölkerung der Dorfschaft Rimkau befindet sich in entsetzlicher Aufregung. — Zwei weitere Brände werden aus Malwitz bei Schönbach gemeldet. Am Montag, früh gegen 1 Uhr, unermittelbar nach Schluß der Erntefest-Tanzmusik, stand die mit Erntebündeln gefüllte Scheuer des Milchpächters Köhler in Flammen. Leider hatten auch zwei Leute mit in dasselbe Gebäude eingeklettert, die den Erntertrag nicht verlohren hatten. — Mittwoch Abend, 2. d. M., wurde die Scheuer des Gutsbesitzers Julius Tilgner in Malwitz ein Raub des Feuers. Offenbar liegt auch in den letzten beiden Fällen böswillige Brandstiftung vor.

Neumarkt, 4. September. Wieder eine Brandstiftung. Gestern Nachmittag brannte in Wilsdorf eine große, dreistöckige Scheuer des Gutsbesitzers Busch, mit Getreidevorräten bis unter das Dach gefüllt, nieder. Auch hier wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Süßen, 4. September. Pilzvergiftung. Eine hiesige Hausfrau hatte am Montag, nach die Praterstube noch schmachtender zu machen, dieser einige Pilze mitgegeben. Nach einigen Stunden fiel sie in sich bei den Familienmitgliedern alle Anzeichen einer Pilzvergiftung ein, der jedoch durch reichlichen Genuß von Milch vollständig entgegengewirkt wurde; immerhin hatten einige der Tischgenossen noch am anderen Tage unter den Folgen zu leiden.

Döpelu, 4. September. Anß dem Fenster gestürzt ist ein dem Lokomotivfabriker Koch gehöriges etwa 5 Jahre altes Kind. Es erlitt an den Beinen und am Kopfe schwere Verletzungen. Das Kind soll bei dem Sturze, die Gardinen des oberen Fensters zugesehen, um sich vor der heftigen Sonne zu schützen, das Gleichgewicht verloren haben.

Meiße, 4. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Abend 6 Uhr im Hause des Kaufmanns Bednig am Ringe. Dort waren Schieferbeder mit Abzügen des Hauses beschäftigt, plötzlich rissen die Latten des Jagerhauses und aus der Höhe des dritten Stockwerks stürzten die Arbeiter Otto und Herbert auf das Steinpflaster herab, beide waren auf der Stelle tot. Herbert hinterließ eine Frau und vier kleine Kinder. Ob Fahrlässigkeit des Schieferbedermeisters oder anderer vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Beuthen, 4. September. Mordattentat auf die eigene Frau. Der von seinem Weibe, das für den Bäder-Gewerkschaft, Grünbachstraße, Semmela austrägt, getrennt lebende, seit Jahren obdach- und abenteuerliche Schloffer Heide, laurierte in der Grünbachstraße auf die Frau. Als sie mit ihrem Semmelkorb aus einem Hausflur auf die Straße trat, sprang er auf sie zu und verlegte ihr, nach langem Wortwechsel, mit einem Messer zwei Stiche in den Rücken. Als die Verletzte zusammenbrach, entfernte sich der Mörder. Er wurde später verhaftet. Die Frau mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden, jedoch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Hoybitz, 4. September. Den Kopf abgerissen. Ein 22 Jahre alter Unglücksfall hat sich in Gohaus ereignet. Das 22 Jahre alte Töchterchen des Bauern Piontel kam dem Getriebe der im Gange befindlichen Drechsmaschine zu nahe, wurde von demselben erfaßt und in die Maschine gezogen. Dem Kopfe wurde der Kopf vollständig abgerissen.

Neueste Nachrichten.

Großes Brandunglück in Bosnien.

Einer amtlichen Meldung zufolge brach in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. in Travnik ein Brand aus, der erst gestern gegen Mitternacht lokalisiert werden konnte und heute früh noch nicht ganz gelöscht war; 500 Gebäude, darunter sieben Moscheen und eine Synagoge wurden eingeebnet; etwa 3000 Menschen sind obdachlos. Angeblich sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Wriesskaffen. Alter Aboucent, Scheitig. Passalle wurde gefordert.

Von grösster Wichtigkeit.

Von wesentlichster Bedeutung.

An die geehrten Damen!

Den über Hand nehmenden Klagen der geehrten Damenwelt über Mangel an zuverlässigen Modistinnen — häufig zwingender Grund fertige Blusen, Röcke oder Kleider zu kaufen — habe ich dadurch Rechnung getragen, dass ich eine grössere Anzahl von Modistinnen dahin verpflichtet, meine Kundschaft bezüglich schnellen Anfertigungs und ziviler Preise weitgehendst zu bevorzugen.

Hochachtungsvoll 1965

D. Süßmann,

Reuschestr. No. 89, Ecke Büttnerstr.
Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe.

Leinenhaus

Bielschowsky

Brestaa, Nikolaistr. 76, Ecke der Herrenstr.

Gardinen

... das Fenster von Mk. 1,50 ab.
... 13,00 ab.
... 15,00 ab.

Stores

... das Stück von Mk. 1,00 ab.
... 6,25 ab.
... 8,75 ab.

Köper-Spachtel-Vorhänge

ein- und zweifach, in allen Farben, das Stück von Mk. 3,00 ab.

Vorhang-Stoffe

Köper, Cade und Damast in verschiedensten Qualitäten und allen Breiten und in den Farben: weiss, creme, rot, alngold, reseda, dunkelblau etc.

Portièren

Wollene Portièren in grosser Musterauswahl 2 Shawls, Mk. 2 ab.
Gestricke Dekorationen, 2 Shawls und 1 Querbehang, komplett von Mk. 8,25 ab.

Wollene Kellin- und Djidjim-Imitationen, neueste Neuheiten.
Leinwand-Dezorationen, 2 Shawls und 1 Querbehang, komplett von Mk. 12,50 ab.

Tischdecken

in Woll, Mohairpflisch und Tuch. Hervorragendes Sortiment.

Teppiche

aus erprobte, erstklassige Fabrikate zu anerkannt niedrigsten Preisen. Unübertroffene Auswahl.

Läuferstoffe, Wachstuche, Linoleum.

Korsetts

die bei grösster Bequemlichkeit schonst man verleben.
kauft man am billigsten bei

D. Vertun,

Krauschtrasse Nr. 55.

Stempel, Petschäfte, Schablonen, Kl. Brackereisen, Siegelmarken am billigsten bei M. Hübsch, Gintemartstr. 97, Pnd., Kpnde. Wachenbuch mit Preisangabe gratis.

Winterhüte

elegant, billigst

Carlzplatz 2, 1.

Original-Phönix.

Phönix D für Konfektion,
Phönix E " Schneider,
Phönix F " Familienbedarf,
(besonders geeignet für Kunststicker),
Phönix H für Damenschneiderei,
Phönix L " Weisnäherei,
Phönix M " außergewöhnliche

schneidende Maschine ohne Fadenebel für Konfektion.

Deutschen Singer-Nähmaschinen für Hausbedarf, sowie alle Arten Spezial-Nähmaschinen.

Jul. Dressler & Comp., Ring 6.


(Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen aller Systeme.) 1873

Gebrauchte billige Möbel,

Schränke, Sofas, Vertikows, Sesselchen mit Matrasen, Weiswägen zu verkaufen 1852 Friedrichstr. 61, Weber.

„Der wahre Jakob“.

Sozialdemokratisches Witzblatt.
Durch die Expedition und Colporteur.



Im neuen Kredit-Geschäft
51 Ring 51, erste Etage
(neben der Stokgasse)

Max Biermann

werden bei kaunnd geringster Anzahlung spottbillig
— bei bequemster Abzahlung —
verkauft:

Möbel

einzelne Stücke,
ganze Ein-
richtungen.

Anzüge und Ueberziener.

Damen-Garderoben.

Um mit dem großen Lager zu räumen, offeriere ich meinen Kunden als Gelegenheitskauf, soweit der Vorrat reicht:

Knaben-Anzüge

schon von 1.50 Mk. an

Einzelne Hosen

schon von 50 Pfg. an

Herren-Anzüge

schon von 6.— Mk. an

Einzelne Hosen

schon von 1.50 Mk. an

Sommer-Jacketts

schon von 1.25 Mk. an

Grösster Herren- und Knaben-Garderoben-Bazar

Eduard Freund

Nur 52 Reuschestr. 52.

Grammophone Phonographen

sowie sämtliche Musikwerke liefert



gegen bequeme Monatsraten

Albert Langner

1861 Breslau II, Tauentzienstr. 17 a. Kataloge gratis. — Telefon 1018.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Inlets, Tücher, Gardinen, Wachselewand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschbare, klare Blousen, Flanelle, Barcents etc., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.
265

Alfred Wittner, Holzhandlung.

Elbingstr. 2/4, an der 11000 Jungfernenstraße. Grosses Lager in Kiefer-, Fichten- und Erlenbrettern zu billigsten Preisen. — Telefon 8940. [1325]

Achtung Hausfrauen!!!

Eisschränke, Wringmaschinen

liefert gegen 5 Mk. Anzahlung, pro Woche 1 Mk. Anzahlung an zahlungsfähige Käufer

Riesenfeld & Co.,

Junkerstraße Nr. 16/17, Telefon 820. Spezialgeschäft für Eisschränke und Wringmaschinen.

Fahrräder!

Stoover's, Grell
Koch's, Concordia
Mit den neuesten Doppel-Glockenlager Modell 1905

Nur die besten deutschen Marken.

Fahrräder!

Hannau's, Wallenrad
Wolfrad
Elegant, leichtester Lauf, neuestes stabiles Doppel-Glockenlager.



Billigste Preise. Teilzahlungen gestattet.

Vertreter: Max Rüster, Breslau VI

Friedrich-Wilhelmstraße 106, Ecke Striegauer Platz
Filiale: Pöpelwitz, Berliner-Chaussee 125, Ecke Schmielbergasse.

Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile. Eigene Reparaturwerkstatt. Reparaturen aller Systeme schnell und billig. Vernickelung, Emailierung.



Ausverkauf

ausrang. Schuhe u. Stiefel

zu fabelhaft billigen Preisen nur so lange Vorrat.



Damen-Zug-Gamaschen	1.90	Herren-Leder-Zugstiefel, extra stark	3.90
Damen-Zugstiefel	2.90, 1.90	Herren-Leder-Halbschuhe	2.90
Damen-Knopf- und Schnürstiefel	4.75, 3.90	Herren-Plüschschuhe	2.50
Damen-Schnürschuhe	2.90	Herren-Segeltuch mit Gummisohle	1.20
Damen-Leder-Hausschuhe, farbig	1.90	Herren-Led.-Zugstief, glatt, sehr haltb.	4.90
Damen-Halbschuhe, braun	2.90	Kinder-Knopf- und Schnürstiefel	1.30
Damen-Promenadenschuhe	0.90	Plüschpantoffeln mit Ledersohle u. Fleck	0.76

Trotz der billigen, streng festen, auf jeder Sohle aufgestempelten Preise, zahlen wir auf sämtliche rote und braune Schuhwaren 10% in Bar an der Kasse zurück.

Ausserdem erhält jeder Käufer

Sonnabend, den 5ten

Sonntag, den 6ten

Montag, den 7ten

beim Einkauf von 4 Mark an

1 Paar Hausschuhe für Kinder, Mädchen od. Damen gratis.

Schuhwarenhaus Max Tack,

Nur Reuschestr. 16/17, Ecke Neue Weltgasse.

Im Monat September gibt es wieder

Spotbilliges weißes Porzellan

in enormer Auswahl bei

Berthold Gensert

Klosterstraße 42.

Gekaufte Ware wird frei ins Haus gesandt.

Rabatt-Marken für alle Lebensmittel

werden in sämtlichen Läden abgegeben. Dadurch wird allen Hausfrauen die Gelegenheit geboten, trotz der billigen Preise sehr viel Geld zu sparen.

Auszahlungen des Rabatts zu Weihnachten in Bar.
Paul Fischer, Genossenschaftsmitglied
I. Lager: Gräbischerstraße 75, II. Lager: Viktoriastraße 56, III. Lager: Gräbischerstr. 27, IV. Lager: Gräbischerstr. 115.

Atelier Schwalbert, Gummei 26, am Christophori-Platz. Billigste Preise. Gute Ausführung. 12 Familien v. 1.50 Mk. an.

Sonntag geöffnet 8—9, 11—2 Uhr.

bevorstehenden Umzug

empfehle mein probartig sortiertes Lager in

Polster- und Tischlermöbeln

auf Abzahlung

zum Verkauf ausgezahlt, wie dieses bisher von keinem anderen Geschäft erreicht worden ist.

Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung
bei einem Zimmer	bei Wohn- u. Schlafzimmer	bei Wohn-, Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung
10 Mk.,	15 Mk.,	20 Mk.,
wöchentlich 1 Mk.	wöchentlich 1,50 Mk.	wöchentlich 2 Mk.

Lieferung eleganter Ausstattungen unter den günstigsten Bedingungen. Einzelne Möbelstücke zur Ergänzung der Wohnausstattung als: Schränke, Vertikows, Schiffschiffen, Sofas, Divans, Bettstellen mit Matratzen, Kommoden, Waschtische, Kinderbettstellen, eiserne Bettstellen, Kinderwagen u. s. w.

Anzahlung 5 Mk.

Bei Entnahme einer Einrichtung von 200 Mk. eine Kokosel-Uhr gratis.

Geben Sie auch auf mein sortiertes Lager von

Herren- und Knabengarderobe

aufmerksam. Auch empfehle mein großes Lager Kleiderstoffe, Inlets, Pelze, Seidendamast, Semdentuche, Handtücher, Tischdecken, Gardinen, Stores und Vorhänge, Teppiche in jeder Preislage.

Eigene Tapezierwerkstelle im Hause.

1368

S. Osswald,

BRESLAU, Schuhbrücke 74, I. und II. Etage, an der Magdalenenkirche.

— Kunden, die ihr Konto bequemen, Kredit ohne Anzahlung. —

Sonntag geöffnet 8—9, 11—2 Uhr.

Kredit nach ausserhalb!

Kredit nach ausserhalb!

Das billigste Angebot!

Nur im Einzelverkauf.

ca. 8000 Schürzen.

Nur soweit Vorrat.

1 Posten Tändelschürzen aus cremefarbenem Natfeststoff mit Besatz, Stück	8 Pf.
1 Posten Tändelschürzen mit breitem Kongresseinsatz, Stück	18 Pf.
1 Posten Tändelschürzen aus weißem Satin, ringsherum m. Volant u. Garnitur, Stück	29 Pf.
1 Posten dunkle Tändelschürzen m. hohem Volant u. breiter Garnitur, Stück	35 Pf.
1 Posten Kinder-Kängeschürzen aus glatten u. gemusterten Stoffen, Stück	28 Pf.

Oberhemd-Bluse

„Tipp-Topp“
aus Übergangslinien mit
Schnitten, in neuen Mustern
jezt Stück

1,25

Kostüm-Rock

„Matador“
aus engl. gemusterten Stoffen,
ganz auf Lucienne geführt,
mit reich garniertem Volant
jezt Stück

4,50

1 Posten Kausschürzen mit garniertem Bund, Ginghamstoff, Stück	24 Pf.
1 Posten Kausschürzen aus Gingham mit Medieigurt und breiter Garnitur, Stück	38 Pf.
1 Posten Kausschürzen mit Volant und Garnitur, Stück	42 Pf.
1 Posten Wirtschaftsschürzen mit Latz und Träger, schön garniert, Stück	48 Pf.
1 Posten Kleiderschürzen aus Leinengingham mit garniert. Satel, Stück	98 Pf.

1 Posten
Gardinen-Reste
zum Ausschneiden
jeder Rest 18 Pf.

12000 Stück
Taschentücher
ganzw. glatt weiss und mit bunter Kante
für Herren und Damen,
 $\frac{1}{2}$ Dutzend 38 Pf.

1 Posten
Samtflanelle und Veloutines
für Blusen, Morgenröcke
und Matinees
durchweg Mtr. 29 Pf.

1 Posten Herren-Gummihosenträger Paar	24 Pf.
1 Posten Taillenschlösser Stück	7 Pf.
1 Posten Schweißblätter Paar	5 Pf.
1 Posten Korsettstäbe Dutzend	5 Pf.
1 Posten Wagenbohle, alle Farben Meter	2 Pf.
1 Posten Bettgimpe Stück à 10 Meter	21 Pf.
1 Posten weisse Damenkragen Stück	6 Pf.
1 Posten seidene Herren-Krawatten neue Façons, durchweg Stück	18 Pf.
1 Posten Knaben-Sweaters St. 58 u. 45	Pf.

Wäscheklammern 1 Schock = 60 Stück	10 Pf.
Waschbretter Stück	45 Pf.
Spirituskocher mit Einsatzbessel, Stück	28 Pf.
Lackierte Brotdüchse Stück	88 Pf.
Tabletts fein bedruckt, jezt Stück	22 Pf.
Esstöffel jezt Stück	1 Pf.

Photographie.

Kinder-Aufnahmen

1 Dutzend Visit

jezt Mtr. 2,00.

1 Posten Damen-Spitzenkragen weiss u. creme, Wert bis 1,50, jezt Stück 68, 52, 35 und	28 Pf.
1 Posten, circa 3000 Meter Valenciene- u. Spachtel-Besätze Wert bis 45, jezt durchweg Meter	14 Pf.
1 Posten weisse breite Stickereien zum Ausschneiden, Meter 18 und	14 Pf.
1 Posten Paspel, weiss u. creme Päckchen = 5 Halsweiten, jezt Meter 16 u.	14 Pf.
1 Posten Wichskalbstiefel, aus einem Stück gearbeitet, sehr dauerhaft, Paar	6,75
1 Posten Damen-Rosled.-Schnürstiefel mit Plüschfutter, für empfindliche Füße, Paar	5,75
1 Posten Knaben- u. Mädchen-Schnürstiefel, aus Saffianid und Boxcalf, neue Façons Größe 27-29 30-32 33-35 Paar 4,65 Paar 4,95 Paar 5,15.	
1 Posten Kinder-Ohrenschube, durchweg Paar	58 Pf.

Im Erfrischungsraum: Proben-Tassen-Kaffee à Tasse 5 Pf. unserer Spezial-Marke No. 2 à $\frac{1}{2}$ Pf. 48 Pf.
1 Stück Torte mit Schlagrahm 10 Pf. — Div. Bowlen à Glas 10 Pf.

Bericht

Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands.

Schon zu Beginn des abgelaufenen Parteijahres zeigte sich als Folge der Frauenkonferenz zu München unter dem Klassenbewußtsein weiblichen Proletariat eine größere Regelmäßigkeit. Jedoch nicht die Frauen allein, auch die Genossinnen vieler Orte, in denen eine planmäßige Agitation unter den Proletarierinnen bis dahin nicht betrieben worden war, trängten darauf hin, eine solche in die Wege zu leiten und halfen den Genossinnen beim Ansfindigmachen geeigneter Vertrauenspersonen. Erfreulicher Weise ist in diesem Jahre die Anzahl derselben auf 78 gestiegen, der beste Beweis dafür, daß unsere Bewegung immer breitere Kreise erfaßt und daß der organisatorische Zusammenhang ein immer festerer wird.

Der Situation entsprechend, welche durch die Fleischnot einen trefflichen Anknüpfungspunkt für die Aufklärung der Frauen geschaffen hatte, wurde zunächst eine lebhaft, energische Agitation gegen die Fleischteuerung entfaltet. Unzählige Versammlungen wurden abgehalten und die Genossinnen ließen sich daneben eine rege persönliche Agitation im Kreise der Bekannten angehen sein. Ein Faktar, welches Anfang November v. J. sämtlichen Vertrauenspersonen zugeandt wurde, gab die notwendigen Anweisungen dazu, es forderte gleichzeitig in planmäßiger Weise an der allgemeinen Protestbewegung des Proletariats gegen den geplanten Zollwucher teil zu nehmen und alles anzubieten, damit die Notwendigkeit entschiedensten Einspruchs gegen denselben auch den noch indifferenten Frauenmassen klar würde. Ueber die Erfüllung dieser Aufgabe ward nicht vergessen, für den geschickten Arbeiterinnen- und Kindererschutz zu agitieren. Der Erfolg der Anstrengungen unserer Genossinnen zeigt sich nicht in dem hohen Prozentfuß weiblicher Versammlungsteilnehmer und der zunehmenden Organisationskraft der proletarischen Frauen.

Überall, wo die politischen Vereine Frauen aufnehmen dürfen, ist die Zahl der weiblichen Mitglieder gestiegen. In Hamburg hatten die drei Wahlvereine am Schlusse des Jahres 1100 weibliche Mitglieder; in Leipzig gehörten 700 Genossinnen, in Dresden 500 Genossinnen der politischen Organisation an; der Wahlkreis Meissenbach i. V. wies 344 politisch organisierte Frauen auf. In den letzten Monaten, zumal während der Wahltagitation, sind den politischen Organisationen sehr viele Genossinnen beigetreten worden.

Die Zahl der Frauen-Bildungsvereine in Preußen hat sich vermehrt. Zwar versuchen die Behörden hin und wieder solche einer Organisation als einer angeblich „politischen“ das Lebensrecht auszubüßen, allein der Versuch gelingt nicht immer. Gegen den Rüdiger Frauen-Bildungsverein war die Untersuchung eröffnet, Dausene von Frauen wurden einem Verbot unterworfen, aber — dem Verein konnte keine Verletzung gegen das Gesetz nachgewiesen werden. Er bleibt bestehen und wird hienächst wie bisher Kenntnisse und Aufklärung unter den Proletarierinnen verbreiten.

Auch die Volkswirtschaftlichen der Arbeiterinnen haben Zuwachs erfahren. Im Anfang dieses Jahres sind solche in Rannstadt, Zuffenhausen und Wogdenburg ein- und zwei, in denen viele Industriearbeiterinnen dem Kapital feinden, so daß die Kommissionen eine lebhafte Tätigkeit entfalten können. Die Volkswirtschaftlichen der Arbeiterinnen ließen sich selbstverständlich überall in enger Verbindung mit den Gewerkschaften.

Was die Arbeit der Genossinnen auf gewerkschaftliche Gebiete anbelangt, so ist sie auch in diesem Jahre eine sehr rege gewesen. Nicht nur in öffentlichen Agitationsveranstaltungen, sondern auch bei der Kleinarbeit, in Werkstättenangelegenheiten u. sind die geschulten Genossinnen mit Begeisterung und Ausdauer bemüht gewesen, die noch unangeleiteten Arbeiterinnen zu belehren und den Gewerkschaften zuzuführen. Soweit Ueberblicke über den Stand der Gewerkschaften vorliegen, mit Erfolg.

Ein zweites Faktar, das im Laufe dieses Jahres sämtlichen Vertrauenspersonen zugeandt wurde, gab Ratsschlag und Fingerzeige für die Einrichtung von Les- und Diskussionsabenden, die in München so eingehend behandelt worden waren und die der Weiterbildung von politisch geschulten Genossinnen und Agitatorinnen dienen sollen. Les- und Diskussionsabende sind an vielen Orten ins Leben gerufen worden und haben sich vorzüglich bewährt. Die Zeitung durch eine geschulte zifferliche Persönlichkeit in eine Verbindung des Leses. Neben dem Uebernehmen und der Klärung sozialer und politischer Kenntnisse und der Einbringung in das Studium und Verständnis unseres Programms begreifen die Lesabende zugleich die Proletarierinnen an das Lesen ernster sozialpolitischer Lektüre und das logische Durchdenken derselben zu gewöhnen, sowie an das klare Ausprechen ihrer Gedanken. Die Les- und Diskussionsabende hatten außerdem den großen Vorteil, daß sie eine stattliche Zahl ernster, fleißiger, zuverlässiger Frauen einander näher brachten und zum gemeinsamen Wirken verbanden. Die Betätigung unserer Genossinnen im Wahlkampf ist dadurch bedeutend gefördert worden. Sie ge-

wannen neue, sehr energische und geschulte Mitarbeiterinnen, welche offensichtlich ihre Kraft und Zeit in der Wahltagitation und im Wahlkampf der sozialdemokratischen Partei zur Verfügung stellten.

An der Kampagne für die Reichstagswahlen beteiligten sich die Genossinnen mit Feuereifer. Bei allen Arbeiten halfen sie mit. Unsere rednerisch tätigen Genossinnen saunten Ermüdung nicht; Wochen und Monate lang stellten sie Tag für Tag in zum großen Teile überfüllten Räumen Versammlungen ab. Der Erfolg der geleisteten Arbeit ist bemerkenswert. Im Kreise Dortmund, wo bis vor etwa zwei Jahren jede Beteiligung von Frauen am politischen Leben durch die Polizei behindert wurde, hatte die Agitation in die Augen springende Erfolge. In wenigen Wochen wurden unter den Frauen der Kohlengräber 400—500 Abonnenten für die „Gleichheit“ gewonnen. Auch unter den sozialistischen Frauen findet unser Organ mehr und mehr Eingang. Im letzten Jahre ist die Abonnentenzahl der „Gleichheit“ von 4000 auf 9500 gestiegen, der beste Beweis dafür, daß die proletarische Frauenbewegung an äußerer Ausdehnung wie innerer Reife gewinnt. Als ein besonders begrüßenswertes Symptom muß verzeichnet werden, daß die Zahl der Mitarbeiterinnen der „Gleichheit“ stetig wächst, welche sich aus dem weiblichen Proletariat rekrutieren.

Mit Bekanntmachung des Termins für die Reichstagswahlen kamen für die Zeit bis zur erfolgten Wahl auf Grund des § 21 des preussischen Vereinsgesetzes die Bestimmungen des preussischen Vereinsgesetzes in Fortfall. Frauen dürfen demzufolge in dieser Zeit politischen Wahlvereine als Mitglieder angehören und auch solche Vereine gründen. Durch einen Aufruf wurde die Genossinnen in Preußen ersucht, das wenige Wochen währende Wahlrecht auszunutzen. In Altona gründeten die Genossinnen einen Wahlverein, der bald 104 Mitglieder aufzuweisen hatte und eine rege Tätigkeit entfaltete.

Im Kreise Teltow-Beeskow-Charlottenburg wurde ebenfalls ein sozialdemokratischer Frauen-Wahlverein ins Leben gerufen, der es auf ungefähr 40 Mitglieder brachte. Die Schaltung, welche die Organisation ihren Angehörigen angedeihen ließ, befähigte diese zu tüchtigen Arbeitseinstellungen bei den Wahlen.

Die Genossinnen Berlins und der Umgegend nahen ebenfalls das Eingetragene aus. Sie gründeten am 20. April einen Wahlverein, dessen Ersterzitz ebenso wie diejenige der beiden anderen Vereine eine Demonstration für die Forderung völler politischer Rechte für die Frauen bedeutete. Der Erfolg der neuen Organisation übertraf alle Erwartungen. Fast jede der neuen Versammlungen, die der Wahlverein in verschiedenen Stadtteilen veranstaltete, war von Frauen überaus zahlreich besucht. Der Mitgliederstand erreichte die beachtenswerte Zahl von 908, ein Zeichen dafür, daß immer breitere Schichten der Proletarierinnen bemüht werden, wie wichtig für sie der Besitz politischer Rechte ist, und daß immer größere Scharen diese Rechte fordern und erkämpfen wollen. Sicher hat auch die durch den Verein betriebene Agitation an der Arbeit ihrer Schwestern zu dem großen Wahlsieg der sozialdemokratischen Partei beigetragen. In besonderer Hinsicht ergiebt der Wahlerfolg der Genossinnen ebenfalls einen Erfolg. Es konnten dem Parteivorstand zu den Kosten der Reichstagswahl 300 Mk. übermitteln werden. Erwähnt sei noch, daß in Ausnutzung des kurzen Rechts der Frauen in vielen Orten Genossinnen in die Wahlkommissionen gewählt wurden und dort mit den Genossen gemeinsam wirkten.

In die Vertrauenspersonen und rednerisch tätigen Genossinnen mit Kenntnissen gerüstet und über die wichtigsten Vorgänge und Entscheidungen des sozialen und politischen Lebens unterrichtet sein müssen, sie aber als arme Proletarierinnen, von denen täglich Zeit und Geldverpf verlangt werden, nicht immer im Stande sind, sich die nötigen Schriften zu kaufen, so schien es zweckmäßig, solche auf Kosten des Agitationsfonds der Genossinnen anzuschaffen und den oben genannten unentgeltlich zuzuwenden. Es gelangten zur Beschaffung:

- 1. „Das Protokoll des Münchener Parteitags.“
- 2. „Das soz. Programm und die Erläuterungen desselben von Kaufsky und Schönart.“
- 3. „Die Fabrikarbeit verheirateter Frauen“ von Genr. Hüth.
- 4. „Die Erwerbstätigkeit der Frau“ von Dr. Epstein.
- 5. „Die Frauen und die Politik“ von Lily Braun.
- 6. „Das Handbuch für sozialdemokratische Wähler 1903.“
- 7. „Welchen Wert hat die Bildung für die Arbeiterin“ von Wally Zepier.

Das letztere Schriftchen wurde außerdem auf Wunsch Frauen-Bildungsvereine in größerer Anzahl zugefickt. Erwähnt sei noch, daß der Verlag der Gleichheit diese bereitwillig den Vertrauenspersonen gratis zuwendet.

Für die Wahltagitation unter den proletarischen Frauen wurden folgende Broschüren in größerer Anzahl gekauft und gratis verteilt:

- 1. „Die Vernichtung der Sozialdemokratie usw.“

2. „Die Lebensmittelkrisis und die indirekten Steuern“, schließlich kurz vor den Wahlen: „Wahlen, Pflichten und Stellungnahme der Frauen und Mädchen des werktätigen Volkes bei der Reichstagswahl 1903“.

Das zuletzt genannte Schriftchen ist in einer Auflage von 30.000 Exemplaren verteilt worden und zwar auf Kosten der Gesamtpartei. Eine zweite noch größere Auflage davon herzustellen, wie es gewünscht wurde, dazu war die Zeit zu kurz.

Die verteilten Broschüren haben einen aufklärenden und agitatorischen Wert, der über die Reichstagswahl hinausreicht. Die Vertrauenspersonen und Leiterinnen von Lesabenden sollten es sich deshalb angelegen sein lassen, dafür zu sorgen, daß sie gründlich gelesen und diskutiert werden.

Es wurden in diesem Jahre 407.77 Mk. für Broschüren z. angegeben.

Durch die Zunahme der Zahl der Vertrauenspersonen hat die notwendige Korrespondenz an Umfang gewonnen, so daß für Porto und Schreibmaterialien 163.70 Mk. verbraucht wurden. Für mündliche Agitation wurden auszugeben 77.10 Mk.; für andere kleinere Ausgaben 50 Mk. Der Parteifonds konnten erträglicherweise 200 Mk. bei Beginn des letzten Tätigkeitsjahres 704.74 Mk. An Geldern für den Agitationsfonds einbringen: 1111.05 Mk. 26 Orte sendeten Beiträge. Das Gesamtvermögen unserer Kasse stellte sich auf 1815.79 Mk., die Ausgaben betragen 1593.57 Mk., so daß ein Bestand von 222.22 Mk. verbleibt.

Die Summen, welche der Zentralkasse der Genossinnen zur Verfügung standen, waren nicht groß. Sie lassen jedoch keinen Rückschluß auf die von der Zentralkasse aus eingeleitete und organisierte Agitation und auf die Tätigkeit der Genossinnen überhaupt. Die eine wie die andere ist weit bedeutender gewesen, als die Zahlen es erkennen lassen. Die Genossinnen ließen es sich allermehr angelegen sein, die am Orte oder im Bezirke betriebene Agitation aus den eigenen Mitteln zu decken. Nur wo dies unmöglich war, oder wo es galt, die proletarische Frauenbewegung erst in Fluß zu bringen, wurde der Zentralfonds in Anspruch genommen. Bemerkenswert sei noch, daß die Genossinnen sich überall eifrig am Sammeln von Munition für die Wahlen beteiligt haben und daß sie auch durch diese Seite ihrer Betätigung der Frauenbewegung Anerkennung und Sympathie erwarben.

Die großen Bahnerfolge der Sozialdemokratie werden uns Frauen ein Ansporn sein, unsere ganze Kraft immer hin, ebender und eifriger in den Dienst unserer heiligen Sache zu stellen. Wir wollen in jeder Beziehung das unsere dazu beitragen, daß die nächsten Wahlen der einzigen Partei, die für eine neue, große, gerechte Zeit kämpft, einen noch glänzenderen Sieg bringen. Damit nicht nur der Tag näher, an dem wir Frauen selbst den Stimmzettel in die Urne legen werden, sondern auch das höhere Ziel, die Befreiung der Arbeit von dem Joch des Kapitals. Darum vorwärts zu neuer Arbeit, zu neuen Siegen.

Litteratur.

Von der von der Parteidruckhandlung „Vorwärts“ herausgegebenen illustrierten Romanabteilung „In freien Stunden“ liegen nun die Hefte 32 bis 36 vor, in denen die Fortsetzung der mit dem 1. Juli begonnenen Romanen „Die Regulatorin in Arkanien“ von J. Gerstlacher und „Kamantchen“ von H. P. enthalten sind. Die wichtigsten Ereignisse der Hefte zu 10 Pf. bilden eine ebenso preiswerte wie gediegene Unterhaltungsschrift, deren Bestehen darauf gerichtet ist, die Schundromane aus den Arbeiterkreisen zu verdrängen. Wir können unseren Lesern das Abonnement empfehlen. Abonnenten können noch Beitragen.

2. Stierozjowski. Sibirische Erzählungen. Band 4 der internationalen Novellenbibliothek. Verlag Dr. J. Marchlewski u. Ko. in München. Preis broschiert 2 Mk.

Der Verlag schreibt: Der auch in der russischen Literatur einheimisch gewordene Poie zählt zu den Schöpfen einer autochthonen Belletristik, die dem fernen russischen Norden gewidmet ist. Sibirien, auf dessen verheißungsvolle Entfaltung in letzter Zeit die Augen aller Welt gerichtet sind, ist infolge der politisch-russischen Zustände längst der Lieblings- und der neuen russischen Dichtung geworden. Stierozjowski, dem das Schicksal verheben, Jahrzehnte in den entlegenen Gebieten des Landes zu verleben, ist einer der besten Kenner und Schilderer seines höchst eigenartigen weltverlorenen Lebens. Seine Erzählungen schillern in allen Farben der eiskalten, strengen, düsteren und mächtigen Natur der Polarregionen und offenbaren zugleich das feste Bestreben und Bemühen, über das harte, eisende Schauspiel der gewaltigen Naturüber, auch den Menschen nicht zu vergessen in all seinen lärglichen und raren Freuden und unglücklich ergreifenden Leiden. In der politischen Literatur steht Stierozjowski einzig da. In der russischen Literatur er mit Korolentse. Im vorliegenden Bändchen und Erzählungen vereint, die den politischen Dichter von seiner typischen Seite zeigen.

Aus aller Welt.

Einer, der seine Meinung sagt. Folgender Berliner Schulkriech, dem Original wörtlich nachgeschrieben, sendet der „Täglichen Rundschau“ ein Leser:

Dem neuen Rektorat der Aien-Gemeinde Schule! Meine Tochter, E. J. ist bereit drei Monate in dieser Klasse, ohne die nötigen Lehrbücher erhalten zu haben, ersuche daher meiner Tochter diese zu liefern. Ich habe bereits mehrere mal einen Zettel derselben Schule geschickt. Ich glaube wol, daß es mit Einem genügt, sollte ich weitere Scherereien und Quengereien oder Nichtlieferung des Materials erfahren, so werde ich meine Tochter der katholischen Schule über weisen, denn mir ist es gleich, ob sie da oder da geht, denn die Hauptsache bekommt sie doch von mir. Natürlich behandle ich das Kind, nach der Veranlagung; denn Religion und Wissenschaft, wie reimt sich heut' zusammen? von einer wie von anderer Seite Lehrer und Jünger. Unser Wissen ist Stückwerk, man aber das Vollkommene kommen wird wird das Stückwerk einbüßen doch genug erwartungslos schlüpfend zeichne S. J. . .

Der Danczschwimmer Montague Holbein hatte am Dienstag Abend einen neuen Versuch unternommen, den Aermelkanal zwischen Dover und Calais zu durchschwimmen, er hat aber diesen Versuch wegen der ungnädigen Strömung auch diesmal aufgeben müssen, ohne sein Ziel zu erreichen. Nachdem Holbein die ganze Nacht hindurch geschwommen hatte, erblühte er Mittwoch Morgen gegen 7 Uhr die Klippen des französischen Ufers bei Calais. Er war nur noch etwa 1000 englische Meilen von der Küste entfernt und freute sich sehr, daß er während der Nacht tüchtig vorwärts gekommen war. Seine Freunde an Bord der Begleitfahre brachten ein kräftiges Durra auf ihn an. Holbein machte jetzt 17—18 Stöße in der Minute, und es schien sicher, daß er sein Ziel erreichen werde. Im Laufe des Morgens aber wurde es sehr neblig, die Ebbe setzte stark ein und trug den Schwimmer an Calais vorbei, acht Meilen nach der Nordsee hinaus. Nachdem er 17 Stunden im Wasser gewesen war, fand eine Besprechung statt, ob Holbein seine Aufgabe vollenden könne. Auf den Rat seiner Freunde gab er schließlich mit Widerstreben auf und wurde an Bord eines der Dampfer aufgenommen. Er kehrte ohne Hilfe an Bord. Im ganzen war er 17 Stunden und 20 Minuten im Wasser. Holbein befand sich durchaus wohl und seine Temperatur war, wie sein Arzt feststellte, normal. Viele glauben, daß Holbein seine Aufgabe gelöst haben würde, wenn er nicht aufgegeben hätte. Er hätte dann noch weitere acht Stunden schwimmen müssen.

Tod in den Flammen. Auf entsetzliche Weise kam die junge Frau des Wälders Petral in Haslau bei Aich ums Leben. Man fand sie und darüber: Als sie die Glat im Ofen durch Fet-

tauernd die Kleider der Frau in Flammen standen. In ihrer Verzweiflung ließ sie — ihr kleines Kind auf dem Arme tragend — auf die Straße, wodurch sie die Flammen nur noch mehr anfaßte. Als sie über und über in Flammen stand, warf sie unglückliche Mutter ihr Kind weg, um es vor dem Feuerhohle zu retten. Als Nachbarn der Klammern zu Hilfe eilten, war es schon zu spät. Die Brandwunden waren so furchtbar, daß der Tod bald eintrat.

Das Vereinskonzert. „Angeklagter Schubert“, beginnt der Vorsitzende des Schöpfungsrates das Bericht, „Sie sollen einen großen Unfug verübt haben, indem Sie eine Konzertaufführung des Gersonvereins „Krähende Henne“ in recht häßlicher Weise störten. Bekennen Sie sich schuldig?“ — Angeklagter: „Was man nicht disziplinieren kann, lehnt man als großen Unfug an, hab' ich in meine Zeitung gelesen; wenn Sie aus neuen jaenen harmlosen Späß, über den alle lachen hat, was damals da war, einen großen Unfug machen wollen, denn nun ist mir allerdings schuldig bekennen. Ich habe aber mal gehört, daß ein einem großen Unfug eine Beschäftigung von Publikum nötig ist. Der war aber nicht der Fall, mühen wir Sie mir freisprechen müssen.“ — Vorsitz: „Wie hat sich damals die Sache abgespielt?“ — Angekl.: „Ich bin aktiv beteiligt worden die „Krähende Henne“, der becht, id war es, denn nach der verurteilten Vereinskonzert hat man mir einflümmel ausgeschrieben. Au dem fröhlichen Abend hatten wir ein Vereinsfrühstück mit Damen. Et sollten eine Anzahl Lieder zum Vortrag gelangen zu schon woherlang verheer wurde jetzt ein jeprobt, daß unser lieber Dirigent manchmal lange Gelotiker von Künstlerwechsel verhoffen hat. Der große Abend kam heran um unser Chef stand in Grad und weiße Binde auf der Podium; in der einen Hand hielt er den Gakatatitrod von seinen letzten Geburtstag, in der anderen die Stimmgabel. „Ganz, ganz, drei!“ — „Nun sing et los. Der erste Lied klappte vorzüglich. Der Publikum klatschte wie doll um der Dirigent schloß mit „Bonne nuit“ ab. Ich mich einen Frez zu machen, hatte ich für zwanzig Fremde Niesevulder jekost um der Juchts in eine Aufstehenspulverprüge jeküßt. Der zweite Lied „Bist du dich Jott, es wär so schön in „Jasfen“, begann, um nach dem ersten Ver- laugte id eine Spritz vor um pulverte nach alle vier Himmelsrichtungen eine gute Quantität mang die singenden Vereinsbrüder. Die Wirkung blieb nicht aus. Juchst wie ein Temor, ich druff ein Maß, denn nischen Frez zu gleicher Zeit. Der Dirigent suchte mit den Linkshand in die Luft rum, als ob er einen Schwarm Mäden abwehren wollte, dabei ver- zoch er der Jechichte um wackelte mit die Nase wie ein Kaudel, der Letzter Nüßen freffen ist. Vor Aufführung wurde er jenz blaurot im Jechichte, endlich jungs nich mehr, er niefte ichs viermal hinterinander. Da jabs kein Galten mehr. Juchst! Juchst! Juchst! Juchst! in alle Tonarten durcheinander, während das Publikum „Kroff, Kroff!“ jochte und sich vor Lachen wälzte. Es war einfach unbeschreiblich, um der Konzert mußte abbrechen werden.“ — Uff

Veranlassung unsere Dirigenten wurde später eine hochnotpeinliche Unteruchung ineleitet. Leider hatte id mir inzwischen selber ver- raten. Id wurde rausgeschmissen und angejagt.“ — Der hierauf als Reuge vernommene Dirigent der „Krähenden Henne“ schüßert mit Entrüstung, wie der ganze Verein durch den Vorfall blamiert worden sei und auch einen materiellen Schaden erlitten habe, weil viele der Anwesenden das Eintrittsgeld zurückverlangt hätten. Er bitte deshalb, den Angeklagten erspfindlich zu bestrafen.

Der Gerichtshof kann jedoch zu einer Verurteilung nicht kommen, da die Konzertaufführung keine öffentliche, sondern ein privates Vereinsvergügen war, im übrigen auch die Kriterien des großen Unfugs fehlen. Der Angeklagte wird freigesprochen.

„Id danke Ihnen verbindlichst“, sagt der Angeklagte, indem er sich etwas infocrest verbeugt, „id sehr, der Dividieren mit den großen Unfug id doch nich so leicht. Leben Er och recht wohl, Herr Kapellmeister!“

Eindeutige und fröhliche Neußerungen der Freude hat ein erblamer Schulergefell aus dem Schwarzwald beim Gewin eines Teils des großen Lotes erzielt. Der Geßel war nicht gerade Meister in seinem Fach (nicht am Meister-Paten), sondern an der Güte der Arbeit bemessen, und sein Kollege Peter hatte im Lauf der Jahre manchen Strauß mit ihm ausgetrieben. Der Andreßel schätzte die bittersten Füllen ruhig und ergeben und sollte ruhig weiter so gut er konnte; denn seine Abnungen führten ihn über menschliche Unvollkommenheiten hinweg. Diese Vorfälle trugen nicht; eines Sonntags trat der Wirtstäger zu ihm und es war bigott wahr: der Andreßel hatte einen Teil des großen Lotes gewonnen. 40.000 Mark! Der Andreßel war allein dabei. Er steckte den Knieelien in die Tasche, rüttelte den Schusterschmel in die Mitte der Beklätte und simulierte beim dampfenden Pfeischen Lis in die Nacht hinein. Und als dann Kollege Peter befragt wurde, schüßerte er sich pöblich am Geßel und am Hofenboden zu gleicher Zeit gepackt; er konnte nur mit den Händen in der Luft herumfuchteln, und saut wagers auf den Schmel, hörte den Knieeriemern pfeifen und hatte alsbald allen Anlauf, sich einen Teil des Körpers kräftig zu reiben. Kein Wort wurde laut und der Peter kam nicht einmal dazu, sich den schlafartigen Richter anzusehen, sondern floh nach der Exultation in das Schlafzimmer neben dem Bett, schob vor Schreck den Kiegl vor und gedachte den Tatbestand im Licht der Sonnen anzuklären. Im Zuge der Sonnen aber sah er den Andreßel nicht mehr, der über alle Berge war. Dann hörte Peter von dem Andreßel. Da war ihm des Häßels Vorfälle leicht; auch dem Andreßel war die Freude ein schöner Götterfest gewesen. — auf seine Art. Aber wenn sich die besonder Art des Andreßel, seine Freude laudgütig, verehren sollte, dann ist der Himmel allen Völkern seiner Kinder gnädig, falls auch diese große Freude erleben!

Erste grosse Landtagswähler-Versammlung

Montag, den 7. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause.

Referent:

Landtagskandidat Max Schippel.

Tages-Ordnung:

1. Der Wert einer Arbeitervertretung im preuss. Landtag

2. Der Breslauer Magistrat und die Wahlstunde!

Arbeiter! Erscheint in Massen!

Frauen haben Zutritt!

Der Einberufer.

Lobe-Theater.

Sonabend:
„Das Friedensfest“.
Sonntag:
„Das Friedensfest“.

Chalia-Theater.

Sonntag 7, Uhr:
„Die Dankensprüche“.

Dominikaner.

Sonntag:
Singspiel
des
Berliner
Lück-Ensemble.
Abend 5 Uhr. Entree 20 Pf.
Vormittag von 11-1 Uhr:
Gr. Matinee
ohne Entree.

Konzert-Haus

„Flora“

Dir.: H. Krsinski.
Vorchindes
Konzert-Ensemble
Breslens.

Vollständig neu renoviert.

Täglich

Drei-Konzert

des berühmten

Damen-Trompeter-Korps

„Westphalia“.

6 schöne, junge Damen,
4 Herren. 1899

Zum 1. Mal in Breslau.

Vorm. von 11-1, Uhr.
Abends 7 Uhr.

Zeltgarten

Dir. H. Krsinski.

Entzückend erregend!

Riese Grebbin,

der größte Mann
der Welt.

Dazu die
kautenische Geschickheit
und

Grammophon

Entree frei!

Eintritt 7 Uhr.

Robert Schuppe

Hutmachermeister, Hirschstr. 34

empfehle mein 1867

ein assortiertes Lager in
Breslau, unter parabolischen
Lampen- u. Kerzen-Licht
zu billigen, festen Preisen.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Freie Religionsgemeinde

Gründungsstr. 6. 1864
Erbauung: Sonntag, 6. Septbr.
vorm. 9, Uhr. Pred. Tschira.
Thema: Weltfrieden. — Nächsten
Sigung Mittwoch, den 9. d., 11 Uhr

Empfehle mein gut sortiertes
Lager von

Schuhwaren für Herren,
Damen und Kinder
in bekannter Güte zu billigen
Preisen.

Schönke, Schuhgeschäft,
Altenstraße 32. 1867

15-20%

unter billigem Werte

Männer- Hemden

Frauen- und

Kinder- Schürzen,

Unterstücke, Jacken,

Sommer-Sandalschuhe

Helene Koehler,

Surie Gasse 24, rote Tafel.

Bitte genau auf die
Firma zu achten.

Arbeiter

Handwerker

Bürger

hört!!

Geld

auf Kredit

Schröter & Co.

Ich: L. Frühling.

Sie erhalten in unserem
Geschäft, welches sich
das beliebteste in

Möbel,

Polsterwaren, Betten,

Herren- und Damen-

Konfektion,

Haarputzwaren etc.

auf Teilzahlung

mit sehr aussergewöhnlich
billigen und Ab-
zahlungen, doch die
ausgehende besten bedient
wird, als bei

Schröter & Co.

Ich: L. Frühling.

Neue-Schweiditzerstr. 16, I.

im Palais-Restaurant.

Bitte genau auf die
Firma zu achten.

Hut-Hanke

Friedrich-Wilhelmstr. 23

empfehle ich, nur gute, weiche
Dresdener für Herren und Frauen.
Hüte, Stöck, Schirme
zu billigen Preisen.

Überzeugen

Sie sich, wie viel Geld in Einkauf
dieser in der Herbstzeit wird.
Echte herrenmäßige 10 Pf. Hut
Stöck und Schirme
zu billigen Preisen.
Hut-Hanke, Friedrich-Wilhelmstr. 23, II.
Montag, den 11. d., 11-12 Uhr.

Gebr. Taterka

Breslau, Ring 47.

Grösstes Spezial-Haus

für
Herren- und Knaben-
Garderoben.

Unerreicht grosse Auswahl

in 1899

Herren-Anzügen v. 22.50 Mk. an.
Herren-Paletots v. 18. —
Herren-Beinkleider v. 4.50 —
Knaben-Anzügen v. 3.50 —
Knaben-Hosen Grösse I-6
nur 1 Mark.

Lager fertiger Möbel

10000 Stück in der Halle, alle
zu billigen Preisen.
Nach Teilzahlung.
Guano Fischer, Fedewicht, 20.

Fahrrad- und Gummi-
Reparaturen in bestmöglicher
Ausführung unter Garantie bei
Schmitz,
Schlesische G. Mathiasstr. 45.
Eigene Emailier-Anstalt.

Wanzen-Tinktur

Wanzen-Tinktur in der Halle, alle
zu billigen Preisen.
Schwarz- und
Sedertinktur, photographische
Apparat u. Bedarfsartikel,
Farben etc., empfiehlt
Robert Tische, Drogerie,
Friedrich-Wilhelmstr. 24,
1877

besitzt ein großes
Lager von
Schuh-
Waren
für Herren, Damen
und Kinder. Ganz
besonders vornehmlich mache ich
eine warme Empfehlung und Bekanntschaft
mit dem beliebtesten, in all. Größen
verwendeten Lager an gelber Ware.
Bitte ich, aber sehr billig.

gebrauchte Möbel,

gen.: Wohnzimmersrichtungen
zu jedem Preis
Ganzstr. 36, Wähler.

Möbel und Polsterwaren
zu billigen Preisen
Gebr. Schreiber,
Hilfs- und Reparaturmeister,
Hilfsstr. 24, 1874
Erziehungsanstalt.



Kinderwagen, Sportwagen,
Kasten- u. Leiterwagen,
Wasch- und Reisekörbe
am besten und billigsten bei
F. Konetzny, Liegnitz.
Filiale: Breslau, Ring 56,
Raschmarktseite. 1814
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Möbel und Spiegel,

sowie selbst gefertigte Polster-Garnituren, Sofas, Matratzen,
sowie auch Umpolierungen, Schränke, Tische, Stühle,
Kommoden, Bettstellen billig zu verkaufen
2, Reuschestrasse 2.
Kulante Zahlungsbedingungen.
G. Roth. 1870

Auf Teilzahlung!

In grösster Auswahl
Komplette Wohnungseinrichtungen,
sowie einzelne Möbel,
Schränke, Verlikow,
Polsterwaren, Betten,
Kinderwagen, Uhren etc.

M. Grau Nachf.
Albrechtsstr. 3, I.

Kleine Anzahlung!

Garderobe für Herren,
Damen und Kinder.
Teppiche, Läuferstoffe,
Gardinen, Portièren etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.

M. Grau Nachf.
Albrechtsstr. 3, I.

Dringende Bitte!

Das auf Kredit kaufende Publikum wird
dringend gebeten, meine Empfehlungen
durch sachgemässe Prüfung von anderen
Anpreisungen zu unterscheiden. Meine
Leistungsfähigkeit bietet dem Käufer
die weitgehendsten Vorteile, sei es in
der kleinen Anzahlung, im Preise oder
in der bequemen Teilzahlung.